



KLASSIK



**BEROLINA
ENSEMBLE**

DI 27.02.2018

THEATERFORUM

PROGRAMM DIENSTAG 27. FEBRUAR 2018

HEINRICH XXIV. FÜRST REUSS ZU KÖSTRITZ [1855 – 1910]

Oktett Es-Dur (1889)

Allegro un poco Vivace

Andante con moto, quasi Allegretto

Scherzo. Moderato Vivace – Trio grazioso

Finale. Adagio – Allegro con spirito

PAUSE

FRANZ SCHUBERT [1797 – 1828]

Oktett F-Dur D 803 (1824)

Adagio – Allegro

Adagio

Allegro vivace – Trio

Andante con variazioni

Manuetto. Allegretto – Trio

Andante molto – Allegro

Noch in der Nacht schreibt der Musikjournalist Reinhard Palmer eine Kritik zum Konzert. Sie können diese bereits am nächsten Morgen unter www.theaterforum.de bzw. www.bosco-gauting.de lesen oder sich als Mail-Service schicken lassen.

Das Abendprogramm zum Konzert können Sie bereits im Vorfeld auf unserer Homepage unter der jeweiligen Veranstaltung bzw. unter Downloads lesen.

DIE INTERPRETEN

BEROLINA ENSEMBLE

DAVID GOROL, Violine | ISABELLE BANIA, Violine | DORIAN WETZEL, Viola | JULE HINRICHSEN, Violoncello | ROLF JANSEN, Kontrabass | FRIEDERIKE ROTH, Klarinette | FLORIAN BENSCH, Fagott | ADRIENN NAGY, Horn

Schon für ihre erste Einspielung als Exklusivkünstler von MDG wurden die Musiker des Berolina Ensembles mit dem ECHO Klassik 2014 als „Ensemble des Jahres“ ausgezeichnet, für die zweite erhielten sie den Opus d'Or. Verdiente Aufmerksamkeit für das junge Ensemble, denn es ist nicht nur das erstklassige Niveau und die ungebremste Spielfreude, die das Berolina Ensemble unverwechselbar machen, sondern auch die freudige Neugier nach Werken abseits der Kassenschlager.

Einige Repertoire erweiternde Ersteinspielungen gemischter Kammermusik gehen bereits auf das Konto der Berliner Entdecker, weitere sollen folgen. Denn auch die Begeisterung des Konzertpublikums spricht dafür, dass es längst an der Zeit ist, Schubert und Beethoven etwas Frisches gegenüberzustellen! Häufig ist das Berolina Ensemble mit seinen Einspielungen im Rundfunk zu hören. Der Erfolg belegt den Spürsinn der jungen Musiker für Qualität: Ganz und gar nicht verstaubt klingen Kaun & Co, so der eindeutige Tenor.

„Sie sind jung, sie sind gut, sie mischen die Klassikszene auf. Sie sind: Die Neuen!“ jubelt die Presse. Endlich ist sie da, die neue Generation Kammermusik.

DAVID GOROL, Violine

David Gorol ist der kreative Kopf, Gründer des Berolina Ensembles und begeisterter Neuentdecker. Neben der Kammermusik widmet er sich hauptsächlich Konzertmeistertätigkeiten in verschiedensten Orchestern weltweit, so bei den Stuttgarter Philharmonikern, den Nürnberger Symphonikern, dem Trondheim Symfoniorkester, dem Harbin Symphony Orchestra (China) u.a. Seine Ausbildung begann in der Kinderklasse der Hochschule für Musik Franz Liszt in Weimar. Zu seinen Lehrern zählten u.a. Christoph Jakobi, John Holloway und Ulrike-Anima Mathé.

ISABELLE BANIA, Violine

Isabelle Bania ist in Göteborg, Schweden, aufgewachsen. Nach Studien in Kopenhagen bei Serguei Azizian ging sie nach Berlin an die Universität der Künste, wo sie mit dem Master abschloss. Sie war Akademistin des Rundfunk-Sinfonie-Orchesters Berlin und absolviert zurzeit das Solistenprogramm in Kopenhagen, welches ihr eine Stradivari zur Verfügung stellt. Als Kammer- und Orchestermusikerin ist sie in Skandinavien und Deutschland aktiv und spielt auch gerne Bratsche und Barockgeige.

DORIAN WETZEL, Viola

Dorian Wetzel tritt als Bratscher in Sinfonieorchestern, Opernorchestern sowie Kammerorchestern auf. Seine Leidenschaft ist neben der Kammermusik auch das Musizieren auf historischen Instrumenten. Geprägt haben ihn musikalisch Hartmut Rohde, Eberhard Feltz sowie der Kammermusikunterricht bei (ehem.) Mitgliedern des Artemis Quartetts. Er ist das Berliner „Urgestein“ des Ensembles!

JULE HINRICHSEN, Violoncello

Die Cellistin Jule Hinrichsen durchlief zunächst die klassische Orchesterausbildung und legte das Orchesterdiplom bei Jens Peter Maintz an der UdK Berlin ab. Sie war Praktikantin bei den Hamburger Philharmonikern und Stipendiatin beim Deutschen Symphonie-Orchester Berlin, wo sie wie bei den Bremer Philharmonikern Zeitverträge erhielt. Später entdeckte sie die historische Aufführungspraxis und das Continuo-Spiel für sich. Sie studierte Barockcello an der UdK Berlin bei Phoebe Carrai, Markus Möllenbeck und zuletzt Jan Freiheit und schloss mit dem Master Alte Musik Continuo ab. Sie wirkt in Opernproduktionen, Oratorien- und Passionsaufführungen mit und ist Mitglied in mehreren Kammermusikformationen.

ROLF JANSEN, Kontrabass

Rolf Jansen studierte bei Peter Pühn an der Hochschule für Musik und Theater Hannover. 2003 war er Ferenc-Fricsay-Stipendiat des DSO. Schon während seiner Ausbildung sammelte er Orchestererfahrung, so beim Bundesjugendorchester und im European Union Youth Orchestra. Er ist Mitglied des Deutschen Symphonie Orchesters Berlin. Als Kammermusiker konzertierte er u.a. mit so renommierten Musikern und Ensembles wie Tabea Zimmermann, Antje Weithaas und Fauré-Quartett. Zusammen mit Kornelia Brandkamp spielte er die Uraufführung von Hindemiths Sonate für zehn Instrumente.

FRIEDERIKE ROTH, Klarinette

Friederike Roth ist eine der profiliertesten jungen Klarinetistinnen im deutschen Musikleben. Sie ist mit ihrer Einspielung der Klarinettenkonzerte von Iwan Müller regelmäßig im Rundfunk zu hören. Ihre klarinetistische Ausbildung in Köln bei Ralph Manno und in Berlin bei Francois Benda ergänzte sie durch einen Masterabschluss im Fach Kammermusik bei Eberhard Feltz. Neben der Kammermusik unterrichtet sie an der Universität der Künste Berlin in den Fächern Methodik und Holzbläserkammermusik.

FLORIAN BENSCH, Fagott

Kammer- und Neue Musik – mit Eifer widmet sich Florian Bensch, seit 2011 Student bei Volker Tessmann an der Hochschule für Musik Hanns Eisler Berlin, diesen beiden Genres. Er ist Stipendiat der Deutschen Stiftung Musikleben und Mitbegründer des opera lab berlin e.V., ferner setzt er sich als Mitglied der Band Pin Addix auch außerhalb der klassischen Besetzungen fürs Fagott in der Populärmusik ein. Er engagiert sich auch als Vorstandsmitglied bei einem großen Jugendorchester, wo er große Arbeitsphasen mitorganisiert und -durchführt.

ADRIENN NAGY, Horn

Die Ungarin Adrienn Nagy kam 2010 nach Deutschland, um in der renommierten Hornklasse von Christian-Friedrich Dallmann zu studieren. Sie war Stipendiatin der Paul-Hindemith-Gesellschaft und der Ad Infinitum Foundation. Bereits während ihres Studiums spielte sie in verschiedenen Sinfonie- und Kammerorchestern, auch auf historischem Naturhorn. Nach drei Jahren als Hornistin an der Staatsoper Hannover merkte sie, dass Orchesterspiel sie nicht mehr ausreichend herausforderte. Seither ist sie freischaffende Hornistin, als die sie unter anderem im Berolina Ensemble ihre Leidenschaft für die Musik ausleben kann. In ihrer Freizeit arbeitet sie an ihrer Rockstar-Karriere als Sängerin.



ZUM PROGRAMM

Heinrich XXIV. Fürst Reuß zu Köstritz (zum Zeitpunkt der Entstehung des Werkes noch Prinz) ist in der Provinz Brandenburg geboren und entstammt einem nicht regierenden Zweig einer alten deutschen Hochadelsfamilie. Den ersten Unterricht in den Fächern Klavier, Orgel und Generalbass erhielt er von seinem Vater Fürst Heinrich IV., der ebenfalls ein dilettierender Komponist war. Weitere Stationen seiner Ausbildung waren Dresden, Leipzig und Bonn. Nach seinem Jurastudium samt Promotion wurde Heinrich von Herzogenberg, ein engagierter Anwalt des Bach'schen Werkes, sein Kompositionsmentor. Doch mehr habe er bei gelegentlichen Treffen mit Brahms gelernt, berichtete er. Es heißt dort, dass ihm Brahms „oft in zehn Minuten mehr beibrachte als es Herzogenberg in Monaten gelungen war“. In Brahmsens Nachfolge ordnete sich Heinrich XXIV. Fürst Reuß zu Köstritz als Komponist gerne ein, ohne jedoch dessen Fülle und Plastizität zu übernehmen. Er entschied sich in seinen Kompositionen zu einem leichteren Tonfall, wie ihn eher Herzogenberg pflegte und der ihn stilistisch in die Nähe von Dvořák bringt. Dass Heinrich XXIV. Fürst Reuß zu Köstritz als Komponist bis heute ein Schattendasein fristet, liegt wohl vor allem an seiner adeligen Herkunft, aufgrund derer stets eine Assoziation mit dilettierenden Hausmusikern hervorgerufen wird und für seine Unterschätzung sorgt. Die Werke von Heinrich XXIV. Fürst Reuß zu Köstritz sind aber alles andere als dilettantisch. Er beherrschte

das Handwerk, die Form- und Satztechniken, in allen Gattungen und Genres – insbesondere bei kontrapunktischer Stimmführung – souverän, hinterließ auch trotz seines recht kurzen Lebens von knapp 55 Jahren ein umfangreiches Œuvre. Schon aus seiner frühesten Jugend sind deutliche Zeichen einer besonderen Begabung und Berufung überliefert. Der Geiger Joseph Joachim sowie Brahms verfolgten mit Interesse seinen musikalischen Werdegang.

Der Fokus von Heinrich XXIV. Fürst Reuß zu Köstritz als Interpret wie als Komponist lag auf der Kammermusik, in der er von Anfang an beachtliche Werke hervorbrachte. Zahlreiche davon sind auch in Druck erschienen. Doch mindestens genauso viele lagern noch als Manuskripte in den Archiven. Darunter auch das **Oktett Es-Dur**, das gleich nach Entstehung durch Joachim in Berlin zur Aufführung gelangte. Sowohl dort wie auch in Berlin wurde das Werk mit viel Beifall und großer Aufmerksamkeit bedacht. Doch der Komponist zeigte sich noch nicht ganz zufrieden und unterzog das Oktett einer sorgfältigen Umarbeitung, was den hohen Anspruch des Werkes in seiner definitiven Version noch einmal unterstreicht. Dennoch sucht man in den Konzertprogrammen bis heute vergebens nach dem Namen Heinrich XXIV. Fürst Reuß zu Köstritz. Sein Oktett bleibt weiterhin eine Rarität höchsten Ranges.

Den Schlüssel zum Verständnis lieferte **Franz Schubert** selbst, als er schrieb, dass er mehrere Kammermusikwerke komponiert habe, um sich einen Weg zur großen Sinfonie zu bahnen. Zu diesen kammermusikalischen Werken gehörte neben zwei Quartetten eben jenes **F-Dur-Oktett D 803**. Die Neigung zur großen, sinfonischen Anlage ist damit aus erster Hand belegt. Das Bezugswerk dazu war das Beethoven-Septett, das Schuberts Auftraggeber, der Klarinettist Ferdinand Graf Troyer, mit seinen Mitmusikern gerne spielte und sich von Schubert ein weiteres Werk für diese Besetzung wünschte. Schubert beschloss jedoch, das Klangvolumen des Ensembles mit einer zweiten Violine abzurunden, was ihn auch dem orchestralen Klangkörper näher brachte. Was Schubert jedoch beibehielt, ist der konzertante Charakter im Part der ersten Violine. Insgesamt ist das Werk aber durch Schuberts typische Klangbalance zwischen Streichern und Bläsern charakterisiert – in orchestralen Parametern gedacht.

Schuberts Freund, der Maler Moritz von Schwind, berichtete vom extremen Eifer des Komponisten, mit dem er am Oktett arbeitete. Es ist das längste Kammermusikwerk Schuberts überhaupt, ganz im Sinne des Wiener Divertimentos, das er hier in sinfonischer Größe noch einmal aufleben ließ, konkret in formaler Hinsicht anknüpfend an Mozarts Divertimento KV 563.

Dem sinfonischen Anspruch wurde Schubert im Oktett einerseits mit der überdimensionierten Anlage in sechs Sätzen gerecht, andererseits mit der Betonung der Ecksätze in Sonatenform durch die Voranstellung jeweils einer langsamen Einleitung, düster-dramatisch im Schlusssatz. In Sachen Erfindungsreichtum fällt der zweite langsame Satz besonders auf. Der Variationsatz hat ein Thema Schuberts aus seiner frühen Oper „Die Freunde von Salamanca“ zum Gegenstand. Hier arbeitete sich Schubert vom Divertimento-Charakter von Variation zu Variation immer weiter zur schwärmerischen Romantik vor.

Von den beiden Allegro-Menuetten ist das erste deutlich ein Scherzo, wobei, mit einem Trio kontrastiert, auch das zweite schon dahin tendiert. Insgesamt hinsichtlich der Charakteristik ist die Nähe zu Beethoven nicht von der Hand zu weisen. Für das Scherzo sowie für die Melodie des Adagios könnte die 4. Sinfonie Beethovens Pate gestanden haben. Doch Schubert beweist in dem Werk auch seine Reife und persönliche Handschrift, die sich vor allem im wohl ausbalancierten Klang äußert.



VORSCHAU

MA'ALOT QUINTETT

SA 09.06.2018 | 20:00 | € 32/€ 15 | 19:00 EINFÜHRUNG

In den Jahren 2006 und 2010 erhielt das Ensemble jeweils den ECHO Klassik. Ihr 25-jähriges Bühnenjubiläum wurde 2011 gefeiert mit Konzertreisen nach Südamerika und Asien.

STEPHANIE WINKLER Flöte | CHRISTIAN WETZEL Oboe
ULF-GUIDO SCHÄFER Klarinette | SIBYLLE MAHNI Horn
VOLKER TESSMANN Fagott

REICHA Ein Bläserquintett

JOLIVET Serenade für Bläserquintett

RAVEL Le Tombeau de Couperin

PIAZZOLLA Histoire du Tango

INFORMATION + VORVERKAUF

bosco-Theaterbüro · Oberer Kirchenweg 1 · 82131 Gauting

Telefon: 089 - 45 23 85 80 · Fax: 089 - 45 23 85 89

kartenservice@theaterforum.de · www.theaterforum.de

Di, Do, Fr 9:00 - 12:00 + 15:00 - 18:00

Mi 9:00 - 12:00 | Sa 10:00 - 12:00

IMPRESSUM

Veranstalter: Theaterforum Gauting e.V.

Vorsitzender: Hans-Georg Krause

Leitung des bosco: Amelie Krause

Programmtexte und Einführungen: Reinhard Palmer

Gestaltung: majazorn mediendesign, Stockdorf

Druck: Miraprint Beiner KG, Gauting

FÖRDERER

Bezirk Oberbayern, Landkreis Starnberg, Gemeinde Gauting,

Fördermitglieder des Theaterforums Gauting,

Kreissparkasse München Starnberg Ebersberg

MEDIENPARTNER

BR
KLASSIK

bezirk  oberbayern

STA
Landratsamt Starnberg



Kreissparkasse
MÜNCHEN STARNBERG EBERSBERG